

Bericht von der Schwerpunkttagung „Inklusion“

Vom 8. bis 10. Juni 2017 fand die Schwerpunkttagung der GDCP rund um das Thema „Inklusion“ in Flensburg statt. Ungefähr 20 Kolleginnen und Kollegen aus dem Bundesgebiet fanden sich zu diesem Anlass in Flensburg ein.

Format und Ablauf

Die Tagung fand als open space Konferenz statt. Diese Methode ermöglicht unter einem Leitthema spezielle Aspekte detaillierter in Kleingruppen zu strukturieren, diskutieren und elaborieren. Diese Konferenzmethode eignet sich insbesondere für kollektive Prozesse, die durchlässig, interaktiv, partizipativ und kommunikativ ablaufen und Austausch fördern sollen.

Im Falle des vorliegenden Leitthemas „Inklusion“ ist das Format geradezu prädestiniert. Zum einen, weil der Forschungsstand vor allem in den Bereichen Theoriebildung und empirische Evaluation derzeit eher als fragmentiert bezeichnet werden kann; zum anderen, weil die Praxis in Schulen und auch Hochschulen immer drängender und dringender, einen gemeinsamen Diskurs und Forschungsleistungen einfordert. Dementsprechend, und auch den Leitgedanken der Inklusion folgend, stehen bei der open space Konferenz Kooperation und Partizipation im Vordergrund.

Inklusion als Leitthema (*umbrella theme*) gab den inhaltlichen Rahmen vor. Die spezifischeren Themen, die bearbeitet werden, werden jedoch zu Beginn der Konferenz von allen gemeinsam in einem moderierten Prozess gestaltet. Auf diese Weise arbeiten alle Teilnehmenden personen- und themenzentriert und finden gleichzeitig optimale Bedingungen die eigenen Kompetenzen zum inklusiven Lernen und Lehren von Chemie und Physik einzubringen.

Die Dauer einer Arbeitsphase erstreckte sich über einen halben Tag, inklusive Pausen (Abbildung 3). Insgesamt standen drei halbe Tage für diese Arbeit in den thematischen Gruppen (die ich in Anlehnung an die Laborschule Bielefeld „Waben“ genannt habe) zur Verfügung.

Jeder Wabe standen für den Arbeitsprozess und die Dokumentation ein Moderationskoffer und Stellwände zur Verfügung. Am Ende des dritten Tagungstages stellten die Waben ihr Thema und ihre Dokumentation im Plenum vor.

Da beim Thema Inklusion selten Angehörige der Zielgruppen, die es zu inkludieren gilt, zu Wort kommen, gab es vor der eigentlichen Tagung einen Workshop, der für die Situation gehörloser bzw. hörgeschädigter Menschen sensibilisierte (Abbildungen 1 und 2).

Themen

Die Themen, die in den Waben diskutiert wurden, erstreckten sich über schulstrukturelle Aspekte über Unterrichtsgestaltung und hochschuldidaktische Fragen bis hin zu forschungsmethodischen Ansätzen in inklusiven Kontexten.

Organisationsstrukturelle Fragen und die Zusammenarbeit aller Akteurinnen und Akteure einer Schule waren das Ausgangsthema der *Wabe 1*. Insbesondere diskutierten die Beteiligten die Voraussetzungen, Chancen und Umsetzungsmöglichkeiten sogenannter multiprofessioneller Teams in Schulen.

Eine große Anzahl Themen drehte sich um Fragen der Unterrichtsgestaltung. Diese Arbeitsgruppen hatten bisweilen sehr konkrete Ausrichtungen. Andere Gruppen diskutierten eher konzeptionell und gingen Gedankengängen kollektiv nach. *Wabe 2* verglich die Ansätze bzw. Desiderate von differenzierendem und inkludierendem sowie themenzentriertem Unterricht und diskutierte Schnittmengen und Konsequenzen für die schulische Praxis.

Welche Transformationsprozesse hin zu einem inklusiven Unterricht notwendig sind und wie diese gestaltet werden können war Thema der *dritten Wabe*. Welche Gründe zum Misslingen inklusiven Unterrichts führen können nahm *Wabe 4* näher unter die Lupe. *Wabe 5* setzte sich mit Zusammenhängen von Sprache und Inklusion auseinander und *Wabe 6* vertiefte und konkretisierte das Thema Experimentieren im Physik- und Chemieunterricht.

Die Situation und Desiderate der ersten und zweiten Phase der Lehrkräfteausbildung war inhaltlicher Gegenstand von *Wabe 7*. Eingängig wurden Differenzen der Länderpolitik, aber auch Potentiale und Formate von Fortbildungsmaßnahmen für aktive Lehrkräfte diskutiert.

Was eine inklusive fachdidaktische Forschung ausmacht, welche methodischen Herausforderungen und inhaltlichen Desiderate bestehen – damit beschäftigt sich die *achte Wabe* eingehend.

Die ausführliche Inhalts- und Ergebnisdokumentation der Schwerpunkttagung wird in Kürze in der Reihe *Flensburg Studies on Inclusion and Diversity in Science and Technology Education* erscheinen.

Resümee und Ausblick

Die Rückmeldungen der Tagungsteilnehmenden waren ausgesprochen positiv. Der Auftaktworkshop, das open space Format und die heterogene Zusammensetzung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sorgten dafür, dass ein intensiver und fundierter Austausch stattfand. Da Akteurinnen bzw. Akteure aus beiden Phasen der Lehramtsausbildung als auch aktive Lehrkräfte bei der Konferenz vertreten waren, wurden die Themen facettenreich diskutiert und Informationen aus erster Hand ausgetauscht.

Nach drei intensiven Arbeitstagen stellten alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer fest, dass die Konferenz einen intensiven und bereichernden Austausch initiiert hatte, den sich alle fortzusetzen wünschten. Aus diesem Grund wird im kommenden Jahr die 3. Flensburger Tagung zum Schwerpunktthema Inklusion und Diversität vom 13. bis 15. September 2018 stattfinden.



Abb.1, Konferenzteilnehmende erhalten einen Einblick in die Welt gehörloser Menschen. Beispielsweise wie es ist, in Gebärdensprache zu applaudieren – nämlich ganz still. (Bild: Ruben M. Holländer)



Abb.2, Bettina Kokoschka (mitte) und Ute (Billa) Schmitz (vorne links) leiteten den Workshop zur Sensibilisierung für die Lebenswelt gehörloser und hörgeschädigter Menschen. (Bild: Ruben M. Holländer)



Abb.3, Arbeitsphase in einer thematischen Gruppe (Wabe). Am linken Rand ist angeschnitten eine andere Arbeitsgruppe zu sehen.